

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 11

Artikel: Im Märzen
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Transferierbarkeit des ... aus ... der große Auto-der ...
 icheit freier Verwendung der 51 ... italienischen ...
 für Käuf ... Teil ... auf 5,7 Mrd. ...
 nach ... Erfassung in ... im ...
 a Beispiel in ...
 Sterling ...
 ung erfahren. Aus solchen ...
 miten schließt man hier, daß die ...

PKW's kommentiert

Man darf doch auch einmal, ohne unbescheiden zu sein, auf eigene Fähigkeiten hinweisen. Im Zusammenhang mit der Landesausstellung durften wir auf gewisse Verdienste Professor E. T. Wahlers aufmerksam machen: während unseres Berichtens drängte es uns plötzlich, aus der journalistischen Reserve herauszutreten und einen persönlichen Ton anzuschlagen, und so schrieben wir einige, gewiß nicht bedeutende, aber sehr eindeutige Sätze über das geistige Format dieses Mannes, der Fachmannstum und Phantasie vereinige. Was Wahlers seit jenen Jahren geleistet hat, gibt unsern damaligen Aeußerungen recht. Und wäre es allein das Referat, das er kürzlich an einer Pressezusammenkunft der Schweizer Europahilfe in Bern gehalten hat.

Er hat dort nämlich folgendes gesagt: «Es ist höchst dringlich, daß wir in *Weltperspektiven* denken lernen. Die Gedanken und Gefühle des Reisbauern in Indochina, des Fellachen im Nildelta, des bolivianischen Mestizen in den Zinnminen, des Arbeitslosen im italienischen Mezzogiorno und des Flüchtlings in einem der zahllosen noch bestehenden europäischen Lager sind Kräfte, die das Gesicht der Welt von morgen mitbestimmen. Die Welt von morgen aber ist unsere Welt, die Welt unserer Kinder, und das Schicksal der Schweiz läßt sich nicht mehr von ihrem Schicksal trennen.»

Das heißt wahrlich, in *Weltperspektiven* denken, und alle jene, die meinen, bei schweizerischen Straßen- und Postchecksammlungen für internationale Hilfswerke dürfe der Schweizer

die Nase rümpfen und mit dem wegwerfenden Wort «Das ist bloß Caritas» sich über solche Teilnahme an der Linderung ausländischer Not hinwegsetzen, sollten beschämt sein. Wahlers, der Direktor bei der F.A.O. in Rom, sieht durch seine praktische Tätigkeit und aber auch durch das, was ich die «Phantasie des Herzens» nenne, viel weiter als jene engstirnigen Eidgenossen, die in der Hilfsfähigkeit lediglich eine Angelegenheit der Sentimentalität erblicken wollen. Ich habe vor allem in Kreisen der Aestheten immer wieder Leute gefunden, die sehr hochnäsiger auf jene Schweizer herabblicken, die ihre Freizeit während der Kriegszeit dieser Hilfsfähigkeit für die Kriegsgeschädigten der Welt zur Verfügung gestellt haben. Viele Schöngesteirer meinten auch gar zu voreilig, in diesem Helfen und Helfenwollen seien lediglich sentimentale Kräfte oberflächlicher und billig empfindender Gemüter eingeschlossen. Diese Leute fühlten es nicht, daß manche sich deshalb dieser Hilfe zur Verfügung stellten, weil sie hellseherisch den Schicksalszusammenhang der Schweiz mit der andern Welt erfüllten. Diese Leute kleideten ihre Kinder kunstgewerblich, rollten sich in ihre Bildung und Intelligenz ein und sahen mitleidig auf jene andern hinab, die am Leiden der Welt innern Anteil nahmen. Und trotz ihrer Bildung und Intelligenz erkannten sie nicht, wie sehr von dieser tätigen Verpflichtung der Welt gegenüber auch ihr Schicksal, auch das ihrer Kinder abhängt.

Das Wort Prof. Wahlers, es ist Gold wert. Und vor allem, es ist schweizerisch und in einem gewissen Sinne weltpestalozianisch, wenn man so sagen darf.

Im März

Albert Ehrismann

Was wir den Staatsmännern
 von Herzen gönnen,
 müssen im März
 die Dichter können:
 sollen zum eisigen
 Schneeflockentreiben
 prophetisch von Krokus
 und Primeln schreiben.

Wer aber sagt denn,
 es werde im Maien
 uns nicht auf die Flinten
 und Köpfe schneien?
 Dann lachen die Herrn
 in den amtlichen Stuben
 und schelten uns blinde
 Narren und Buben.

Wann haben sie,
 die vorausschauen sollten,
 den Donner gespürt,
 ehe Trommeln rollten?
 Ei lacht nur, ihr Lieben!
 Die Zukunft wird richten.
 Doch uns laßt von Frieden
 und Frühling dichten.

Heut sagt's schon ein Vogel,
 bald schreibt's an den Himmel
 das ganze Tauben-
 und Spatzengewimmel.
 Das Glück wird in Briefen
 vorausgenommen:
 «Im Maien, im Maien –
 willst zu mir kommen?»

Nun bitt' ich den Frühling,
 mit goldnen Schalmeln
 blase er mächtig
 in alle Kanzlein.
 Ihr Herren Regierer,
 o wollet es spüren:
 die Freude, die Liebe
 sind jetzt vor den Türen!

VELTLINER
'LA GATTA'



G. Mascioni & Cie.
 Campascio GR

Bonne
Ménagère

Börsenstrasse 25 Zürich Tel. 23 11 45
 für alle Delikatessen

Zur Sitzung eilt der Diplomat.
 Und mir isch wohl im Wolo-Bad!



Wolo
SCHAUMBAD

Einzigartig in verschiedenen wohlriechenden Düften